Die Industrie wird dann ihren Sitz an den Bergen haben, wo die Talsperren das jetzt unbenutzte, verheerende Wildwasser stauen, und gar manches wird anders sein müssen als in unseren Tagen. Wer weiß, ob nicht ein Örtlein, klein und unberühmt, dann einen großen Namen trägt, weil es ein großes Wasserbecken sein nennt. Wer aber sagt, ob gerade dann, wenn dieser Ort sich rühmt, seinesgleichen nicht zu haben auf dem Erdball, ob nicht dann die Sonne einem uns unbekannten Naturgesetze folgen und der Erde ihre Huld entziehen muß und alle Pracht unter Eis setzt? Drei Eiszeiten vernichteten blühende Erdteile. Dreimal vergletscherten sie. Das reden die Steine. Ob solcher Kältejammer wiederkehren kann? Niemand vermag es zu verneinen. Zu welcher Stunde er naht? Auch da keine Antwort. Die Steine reden nur von vergangener Zeit; über die Zukunft schweigen sie — wie Steine.

117. Aus der Welt des unendlich Kleinen.

Von **P. Gruner.**

Naturwissenschaftliche Zeitfragen. 2. Heft. Hamburg 1908. S. 4.

Ein Schneeflöckchen, im kalten Nordwinde fortgewirbelt, setzt sich auf unseren Rock nieder. Ein Stäublein ist's, an dem wir achtungslos vorbeigehen; in wenigen Sekunden wird es verschwunden sein. Aber nehmen wir uns Zeit, dieses flimmernde Ding zu betrachten, es auf kalter, schwarzer Tafel unter ein starkes Vergrößerungsglas zu legen! Welch ein Kunstwerk enthüllt sich unserem Auge! Überall heften sich die kleinen, glitzernden Eisblättchen aneinander, scheinbar regellos liegen sie da, und doch prägt sich immer dasselbe Gesetz in ihrer Anordnung aus, immer wieder dieselbe Symmetrie, aus dem Ganzen ein prächtiges Strahlengebilde erzeugend. Tausende von Schneekristallen mögen wir betrachten, alle weisen immer auf dieselbe sechsstrahlige Grundform zurück, aber keines ist dem andern gleich. Kein Zufall hat diese Kristallblättchen aneinandergefügt, sondern ein unveränderlicher Gedanke hat die Entstehung dieser mannigfaltigen Miniaturgebilde geleitet.

Ein Hälmchen liegt am Boden, wie deren Hunderte und aber Hunderte vom schweren Schritte des geschäftigen Menschen geknickt und zertreten werden. Aber wenn wir die Mühe nicht scheuen, ein Stücklein dieses Halmes aufzulesen und unter dem Mikroskope prüfend zu erforschen, so offenbart sich uns ein wohlausgeführter Bau. Zimmer reiht sich an Zimmer, getrennt durch zarte und doch widerstandsfähige Wände. Kleine Türen verbinden einzelne dieser Räume, während langgestreckte Gänge in kunstvoller Weise das Gebäude durchziehen. Es sind die Zellen, aus denen das zarte Pflänzlein sich aufbaut, und in welchen sein eigentliches Leben pulsiert. Einige hundert solcher Zellen können auf einen Millimeter nebeneinander gelegt werden, und doch ist jede derselben ein eigenes,